

Schaftsgüter im Wechsel-Gouvernement nach Muster der preussischen Colonisationsaction verbessern. Der „Pragelund“ bezeichnet diese Maßregel als eine furchtbare Katastrophe für die polnische Nationalität.

Pasics erklärt in einem an das radicale Centralcomité gerichteten Schreiben, daß er zwar auf kurze Dauer nach Belgrad kommt, sich aber von der Politik gänzlich zurückzieht. In radicalen Kreisen colportirt man das Gerücht, daß gegen den General Guericke die Disciplinaruntersuchung eingeleitet werden wird, weil derselbe als General den wegen Hochverrats verhafteten Tassies besuchte. An maßgebender Stelle erklärt man jedoch dieses Gerücht als unwahr.

Die bulgarische Krise ist insofern als gelöst zu betrachten, als es gelungen ist, eine neue Regierung zu bilden. Die Opposition gegen Stambulow hat gesiegt; Stowilow ist zum Minister-Präsidenten ernannt und äußerlich ist die Ruhe in Sophia unter Anwendung von Militärgewalt wieder hergestellt. Uebereinstimmend wird gehofft, daß die Ereignisse in Bulgarien keinerlei Rückschlag auf die europäische Lage üben werden. Wie sich der Rücktritt Stambulow's und der dadurch wild entfesselte Parteigeist im Innern fühlbar machen werden, das bleibt abzuwarten.

Einer Meldung der „Times“ aus Tientsin zufolge ist in der Mandschurei in Folge von Streitigkeiten zwischen den chinesischen Aufsehern und den Mongolen ein Aufstand ausgebrochen.

Journalstimmen über den Rücktritt des Ministeriums Welerle.

„Egypéertés“ gibt seinen Bedenken über die Lösung der Krise folgendermaßen Ausdruck:

Wenn es wahr ist, daß nach dem Sturze des Cabinets Welerle auch die neue Regierung sämtliche auf die kirchenpolitischen Reformen bezüglichen Entwürfe aufrechtzuerhalten, daß sie namentlich den Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe sich zu eigen machen will, hinsichtlich dessen die riesige Majorität der Legislatur ihren Willen bereits zweimal kundgegeben; wenn die neue Regierung sich thatsächlich auf jene kirchenpolitische Grundlage stellt, auf welcher das Cabinet Welerle seinen anerkanntswürdigen edlen principielle Kampf zu Ende gekämpft hat; dann können wir über diesen Theil der Entscheidung unserer Befriedigung äußern. Trotzdem halten wir es für sonderbar, ja für kaum erklärbar, daß die Krone, wenn sie in den Fragen der kirchenpolitischen Reform mit dem Cabinet Welerle vollkommen übereinstimmt, es für notwendig hielt, das Land den mit einem Regierungswechsel verbundenen Aufregungen und eventuellen Erschütterungen auszuweichen. Die Frage der Garantien selbst können wir kaum für so wesentlich halten, daß sie den Sturz einer solchen Regierung motiviren könnte, welche mit dem nationalen Willen auf der vollkommen gleichen Basis steht und welcher in Bezug auf eheliche Anhänglichkeit an diese Politik kein Verdacht nahen dürfte. Die Annahme drängt sich auf, daß die Krone dem Cabinet Welerle gegenüber aus rein persönlichen Gründen so grausam verfuhr und daß sie sich durch die Antipathien der clericalen Majorität des Magnatenhauses gegenüber der Regierung leiten ließ, wodurch sie sich dennoch nur in Gegenlag stellte mit der Auffassung und dem Gefühl des Volksvertretungskörpers der Legislatur. . . . So viel steht fest, daß so viel Achtung wir auch für die individuellen und staatsmännlichen Eigenschaften des Grafen Khuen-Hedervary hegen; so sehr wir auch seine schwierige und zweifellos erfolgreiche Thätigkeit als Vauus anerkennen: in dem Cabinet Welerle befaßen wir viel mehr und viel unmittelbare Garantien für die in vollkommenem liberalen Geiste erfolgende Schaffung der Reformen, als gleichviel ob in Graf Khuen-Hedervary oder einem Anderen. Denn diese Reformen wurden von den Mitgliedern des Cabinets Welerle initiiert, sie hielten bis zum Ende fest aus und just die Demission des Cabinets beweist, daß sie kein Feilschen kannten und von den Principien um keines Haars Breite lassen wollten. . . . Ueber die neue Regierung können wir nicht sprechen, denn wir wissen nicht, wer ihre Mitglieder sein werden. Ihre Kirchenpolitik kennen wir auch nur insofern, als Graf Khuen-Hedervary die Reformpolitik des Cabinets Welerle angeblich unverändert acceptirt und deren Entwürfe zu Gesetzkraft erheben will. Wenn dies wirklich sein Zweck ist und wenn er dieses Ziel ehrlich und treu zu verwirklichen trachtet: dann werden wir ihn auf dem Gebiete der Kirchenpolitik um der Reformen willen, im Interesse des Sieges unserer eigenen Principien unterstützen. Wenn er sich aber nur behufs Erhaltung der Majorität der liberalen Partei, mit irgend einem auf die Verfallföschung des rein liberalen Geistes der Reformen gerichteten Hintergedanken zur Cabinetbildung erboten hat; wenn er bei der Inkraftsetzung der Entwürfe oder bei der Durchführung der zu schaffenden Gesetze gegen den klaren nationalen Willen handeln sollte: dann findet er uns und dann findet er die ganze liberale öffentliche Meinung der ungarischen Nation im Lager seiner Gegner.

Auch „Pesti Hirlap“ hat ein wesentlich pessimistisches Urtheil; das Blatt schreibt unter Anderem:

Wenn es eitel Blendwerk sein sollte, daß Khuen-Hedervary dasjenige forschen werde, was das Cabinet Welerle initiiert, dann wird es nach zwei Wochen, ja bereits anlässlich der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Ministerkrise geben, sobald es klar wird, daß man nur dem

„Da haben Sie ganz Recht, liebes Seebaldchen, — ich würde es auch recht gern geben haben, wenn ich es nicht vergessen hätte! Wieder Himmel, der Mensch kann nicht immer an Alles denken!“

„Nun, das wird sich hoffentlich sehr bald ändern. — Jetzt setze Dich, Leonore, Dein Onkel hat Dir etwas zu sagen.“

„Ich, liebe Seebald?“ Der alte Herr räusperte sich gewaltig und telegraphirte sehr ausdrucksvoll mit Augen und Händen nach der Dame hinüber, diese lehnte sich jedoch, als ginge sie die Sache nicht das Geringste an, in ihren Sessel zurück und ließ die Augen nach der gemalten Zimmerdecke emporschweifen, als hätte sie mit Seelenruhe der Dinge, die da kommen sollten.

Etwas mußte geschehen, das war klar. Baron Westerboon holte tief Athem und rieb sich mit dem Fingerspizener energisch den Nasenrücken, wie er es in bedenklichen und verwickelten Lebenslagen zu thun pflegte. Dann begann er feierlich:

„Liebe Nichte — in der That, Fräulein Seebald hat Recht — ich habe Dir etwas zu sagen. — Setze Dich!“

„Sehr gern, lieber Oheim. Ich wähle meinen Lieblingsplatz!“ Damit setzte sich Nora mit heiterster Unbefangenheit auf die Kniee des alten Herrn und schlang vertrauensvoll ihre Arme um seinen Hals.

Fräulein Seebald schüttelte, die Augen noch immer andachtsvoll emporgewendet, misbilligend den Kopf — die Situation war eine viel zu unbesangene im Verhältnis zu den wichtigen Eröffnungen, die nun folgen sollten.

Der Onkel hatte die Bewegung sehr wohl gesehen und verstanden; er löste sanft die verschlungenen, sonnenverbräunten Mädchenshände von seinem Hals und sagte mit etwas unsicherer Stimme:

„Suche Dir einen anderen Sitz auf mein Herzblättch — liebe Nichte! — Es sind ernste Dinge, die ich mit Dir zu besprechen habe und auf diese Weise geht es nicht!“

„Warum geht es nicht, Onkelchen?“

„Weil ich es nicht wünsche! Gehorche jetzt, ohne weiter zu fragen!“ — Leonore strich sich mit beiden Händen das lichtbraune Haar von den Schläfen zurück, da sie nicht recht gehört zu haben meinte, — dann warf sie einen erstaunten Blick auf das entschlossene Gesicht des Oheims und gehorchte langsam mit glänzlich befreundeter Miene. — (Fortsetzung folgt.)

Name, aber nicht auch dem Wesen nach liberale Kirchenpolitik macht und die Ministerkrise werden insofern dauern, bis wieder Welerle das Banner des unverfälschten Liberalismus schwingen wird, denn die liberalen Elemente des Abgeordnetenhauses — nicht nur die liberale Regierungspartei — werden eben immer wieder eine solche Regierung niederstimmen, welche aus der mit Liberalismus getauchten Raupe in einen schwarzen reaktionären Todtengräber-Falter sich verwandeln will. . . . Nehmen wir indes den besseren Fall an. Nehmen wir an, daß das neue Cabinet auf dem Gebiete der Kirchenpolitik den Spuren des Ministeriums Welerle folgen wird, aufrichtig, ehrlich, ohne Hintergedanken. Wird das Magnatenhaus einem solchen die obligatorische Civilehe, in der Form des jetzigen, vom Abgeordnetenhause bereits zweimal acceptirten Gesetzentwurfes votiren? Man sagt: Ja, denn man habe bloß die Bürgerminister: Welerle, Szilagyi und Hieronymi fürzen wollen. Wir aber glauben: Nein, denn selbst unsere „Trottel“ werden nicht zeigen wollen, daß ihnen eigentlich an der von ihnen eifersüchtig gehüteten Religion, an dem Dogma, an der Heiligkeit der Ehe nichts liegt, sondern daß es die Hauptsache sei, jenes Gesetz nur einem Grafen und keinem Bürger zu votiren. Wir glauben also nicht, daß es so kommen wird und thatsächlich wird man dieselben Garantien in Anspruch nehmen müssen, bei deren Ermittlung Welerle zu Falle kam.

„Magyar Ujjag“ kennzeichnet zunächst die Anomalien der Lage und fährt dann fort:

Es ist zweifellos, daß der Sturz der Regierung und die Designation des neuen Minister-Präsidenten, respective die Betrauung mit der Cabinetbildung der parlamentarischen Auffassung nicht ganz entspricht. In einem constitutionellen Lande wird das Haupt der Regierung aus dem Schoße der Majorität genommen, und zwar jene Person, welche das Vertrauen der in der Mehrheit befindlichen Partei besitzt. Dieses Vertrauen hat Welerle in höchstem Maße bezeugt, und der gestrige Tag hat erwiesen, daß die liberale Partei auch heute fest zur Person Welerle's hält. Das kann nicht geleugnet werden. Nun ist es sehr natürlich, daß der Herr der Situation heute noch immer Alexander Welerle ist. Graf Khuen-Hedervary ist zweifellos einer der thätigsten hervorragenden Staatsmänner und als Bonus von Kroatien hat er die dem Vaterlande einen riesigen Dienst geleistet, für welchen Ungarn sich ihm verpflichtet fühlt. Auch sein Liberalismus ist über jeden Zweifel erhaben und in dieser Hinsicht braucht dem Freunde des Liberalismus umso weniger vor ihm zu bangen, da er ja vollständig und bedingungslos das ganze Programm der Regierung Welerle's angenommen hat, welches er unverrückt aufrechtzuerhalten und durchzuführen verspricht. Die Frage ist die: kann Graf Khuen-Hedervary ein Cabinet bilden? Dieses Cabinet kann natürlich nur der liberalen Partei entnommen werden, da doch diese Partei allein es ist, welche auf der Basis des Ausgleichs, wie des kirchenpolitischen Programms steht. Wenn ja: so wird die liberale Partei sicherlich ihrem Programm treu bleiben.

Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Franz Lehmann als Festungs-Commandant.

Karlsburg, 2. Juni.

Auf das gesamte Leben der in der Festung Karlsburg Wohnenden — des Militärs, Militär- und Civilstandes hat — von jeder die Individualität des jeweiligen Festungscommandanten den größten Einfluß ausgeübt.

Das äußere und innere Wesen der Festung selbst, sowie alle Verhältnisse des Gesellschaftslebens haben immer und hauptsächlich vom Geiste und Gemüthe des Festungscommandanten abgehungen; ja, wir dürfen getrost behaupten, daß jeder Aufschwung und jeder eventuelle Niedergang in den Verhältnissen der Festung, stets mit der Persönlichkeit des Festungscommandanten auf das Engste verknüpft waren.

Wir kennen so ziemlich die Geschichte der Karlsburger Festung von deren Neugestaltung aus den Jahren 1713—1735 an bis zum heutigen Tage, theils aus authentischen Quellen, theils aus Traditionen; die letzten 32 Jahre aber — beinahe ein Menschenalter — haben wir selbst miterlebt und kennen diese aus eigener Anschauung, weshalb wir auch, ohne uns einer Anmaßung schuldig zu machen, das Recht haben, eine Vespredung der Gesellschafts- und Lebensverhältnisse dieser Festung zu wagen.

Wir wollen jedoch, diesmal ohne Anknüpfung an frühere Zeiten und ohne weitere Reflexionen auf die Vergangenheit, nur in möglichster Gedrängtheit den Aufschwung des Gesellschaftslebens und die namhaften Verschönerungen der Festung aus neuester Zeit in Betrachtung ziehen.

Die Gesellschaftsverhältnisse, das brüderliche Zusammenleben, die gegenseitige Hochachtung und Berücksichtigung zwischen Militär und Civile waren auch früher schon die denkbar besten gewesen und waren nur hier und da einzelne Momente von kurzer Dauer als Unterbrechung dazwischen getreten, wenn hier und da etwas Laugigkeit in unsere Kreise hereincoquetirte, da fehlte die Anregung der lebendigen Persönlichkeit.

Wir dürfen die letztvergangenen Jahre jedenfalls als eine Glanzperiode unserer socialen Verhältnisse bezeichnen, was wir ja auch bereits in den Journalen und ganz besonders in der „Hermannstädter Zeitung“ oftmals zu bezeugen Gelegenheit hatten.

Diese letzte Glanzperiode tauchte jedoch eigentlich im schönsten Lichte erst mit der Ankunft des uns durch wohlverdientes Avancement leider viel zu frühe wieder weggenommenen Festungscommandanten Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Franz Lehmann auf.

Der Zeitraum vom 1. Mai 1892 bis zum 1. Mai 1894 wird in unseren Annalen immer als eine goldene Aera bezeichnet werden.

Kaum war Generalmajor Franz Lehmann als Festungscommandant kurze Zeit in unserer Mitte, da fühlten wir schon das wohlthätige Wirken seines für alles Gute und Schöne so warm fühlenden Geistes. Es schien mit ihm eine reinere, belebendere Atmosphäre uns zu umgeben und freudiger und munterer athmeten wir Alle auf.

Sein erstes Bestreben war, Stadt und Festung näher aneinander zu rücken, was ihm auch durch die im „Hotel Hungaria“ arrangirten Officiers-Concerte und Kränzchen in gewöhnlicher Weise gelang. Die prachtvollen Abendunterhaltungen im Officierscasino in der Festung verdankten größtentheils seinem Kunstsinne das Zustandekommen, wobei er durch den Casinopräsidenten Oberstlieutenant Genie-director Franz Rieger und die liebenswürdigen Dilettanten auf das Kräftigste unterstützt worden war.

Selbst die vordem hierorts nie stattgehabten Unterofficiers-Abendunterhaltungen auf der Festungspromenade zeigten den Geduln des wackeren Soldaten, der die im Militärdienste so wertvolle: Lücklichkeit der Unterofficiere nicht nur zu schätzen, sondern auch zu belohnen mußte; dem mitzuhaben aber auch das Publicum gern bereit war, denn auch zu diesen Unterhaltungen fanden sich stets distinguirte Gäste in großer Zahl ein.

Das animirteste Gesellschaftsleben war somit gegründet. Doch dies sollte nicht Alles sein. In der Festung wurden die wüsten Sand- und Stauplätze zu kleineren und größeren Baum- und Blumenanlagen verwandelt und Bäume in den Gassen angepflanzt. Auf dem äußeren Festungswall, wo uns früher eine schwarze „Verbotttafel“ entgegengestarrte, wurde eine herrliche Promenade mit schöner Aussicht auf Stadt und Umgebung angelegt. Mit einem Worte, die Festung wurde zum „Paradiesel“ umgeschaffen. Im Schaffen dieser Verschönerungen war der Hauptmitwirkter Herr Genie-director Oberstlieutenant Franz Rieger.

Auf dem Glacis wurde der Stadt ein hübsches Terrain behufs der Benützung zu Baumpflanzungen überlassen und ebenso auch ein Platz für die Viehmärkte außer der Stadt übergeben, was mit Rücksicht auf den früher stattgehabten Eintrieb des Viehes durch die Mitte der Stadt für Groß und Klein, besonders aber für die oftmals Gefahren ausgelegten Kinder, nun als wahre Wohlthat zu betrachten ist.

Ein besonderes Augenmerk schenkte Festungscommandant Herr Franz Lehmann auch jener Straße, die aus der Festung zum Bulberthum und zur Militärchiefskate führt. Diese auch vom Publicum stark frequentirte Straße war früher oft hakenlos zu nennen; nun liegt sie da, bequem und rein und erinnert an die schön und gut gebauten Römerstraßen; bei diesem Vergleiche dürfen wir nicht vergessen, in warmer Dankbarkeit und aufrichtiger Anerkennung jener schätzbaren Bewogenheit Erwähnung zu thun, deren sich auch der Unterabtheiler archäologische Verein von Seite des hochgebildeten und edelgefinnten Festungscommandanten zu erfreuen das Glück hatte. Ueberall, wo es nur thunlich war, unterführte er diesen wissenschaftlichen Verein, was um so höher zu schätzen ist, als dieser Verein seine bereits in den wissenschaftlichen Kreisen des In- und Auslandes lobenswerth anerkannten römischen Ausgrabungen eben auf militärischem Glacisgrunde mit hoher Genehmigung des k. und k. 12. Corpscommandos durchführt.

Festungscommandant Generalmajor Lehmann wandte seine Blicke aber nicht nur den socialen Verhältnissen und der Verschönerung der Festung, der Unterstützung der Wissenschaften u. s. w. zu, sondern faßte auch die sanitären Factoren scharf in das Auge; er hielt sehr viel auf porate Reinlichkeit der Gassen und der Häuser in der Festung und sein sonst sanftes, die reinste Güte wiederpiegelndes Auge konnte auch recht finstler erscheinen, wenn er Unsauberlichkeiten auf diesem Felde der Gesundheits- und Reinlichkeitspflege gewahrte.

Festungscommandant Generalmajor Franz Lehmann war nicht nur Arrangeur all' der vielen Guten und Schönen, das wir ihm verdanken, um sich dann aus höherer Region über uns zu zeigen, — nein, im Gegentheil, er war jedem Einzelnen gegenüber liebevoll und leutselig, ja man dürfte sagen: galant, — dafür genoß er aber auch in allen Kreisen die größte Hochachtung und aufrichtigste Verehrung.

Es ließe sich noch viel des Schönen und Guten aufzählen; aber wir sind überzeugt, daß Jedermann selbst bei dieser mangelhaften Aufzeichnung uns vollkommen Recht geben wird, wenn wir Alle, ohne Ausnahme, das Scheiden Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Franz Lehmann aus unserer Mitte als ein tiefbetäubendes Moment ansehen und eben nur die höhere Auszeichnung und Beförderung des verdienstvollen Soldaten als Trost für den herben Verlust dahin nehmen müssen.

Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Franz Lehmann reiste vor einigen Tagen nach Wien ab, um sich von dort auf seine neue, beneidenswerthe Station in Prag zu begeben.

Möge die Vorziehung unserer gewesenen Festungscommandanten auch fernerhin auf allen seinen Wegen glücklich geleiten!

Dieser unter uns stets aufricht bleibende Wunsch sei der unverweckliche Kranz, aus Dankbarkeit und Verehrung gebunden, den die Festungs- und Stadtbewohner Sr. Excellenz als Denkmal der Erinnerung zum Abschiede widmen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Juni.

(Municipalwahlen.) In der heutigen Generalversammlung des Hermannstädter Comitates wurden mit Acclamation Gustav v. Bedeus zum Oberstbürgermeister des Bezirks, Victor Schieb zum III. Vizebürgermeister gewählt.

(Hymen.) Samstag den 2. d. fand die Verlobung des Herrn Dr. Petru Span, Seminarprofessor, mit dem Fräulein Elena Popescu, Tochter des berühmten Schulmannes Joan Popescu, statt.

(Waldfeier.) Bei schöner Witterung zog der hiesige Comitee-Verein gestern früh 1/8 Uhr von dem Versammlungsorte, der südlichen Promenade, unter feurig gespielten Märschen der 31-er Regiments-Musik hinaus in den jungen Wald. Eine inmitten des Vereines aufgetauchte und original durchgeführte Idee, welche den Wandelstand zur Darstellung brachte, machte berechtigtes Aufsehen und bezeugte allseitiger Bewunderung; es war dies nämlich ein in angemessener Verhältnisse konstruirtes, auf einem niedrigen vierdrühtigen Wagen ruhendes Handbellschiff, dessen Körper blauweißen Grund zeigte und dessen Innenraum mit diversen Colli's, Thee-Röhren, Säßen, Bonbon-Nischen u. s. w. beladen war und selbst den Schiffsbalken nicht vermissen ließ. Der Transport dieses Miniatur-Weltumlegers, an dessen rechter und linker Mast-Seite mit Rücksicht auf den leichten Bau des Schiffes je ein dem Knabenalter angehöriger Matrose postirt war, geschah durch ein vorgespanntes Pong. Der Zug der Ausflügler langte nach glücklicher Passirung des Schiffes durch das große Rohmeer auf der Straße ohne Unfall im Walde an. Hier selbst aber war trübe Aussicht auf ein recht bald vorübergehendes Wetter; nasses Gras, regenüberdrückter schlüpfriger Boden, Köhlpfützen und der Tanzplatz vor dem Pavillon, an dessen Decoration fleißige Hände walteten, zeigte ein Bild fündstüthlicher Zeiten, die bei Langem in unserer Gegend an der Tagesordnung sind. Nach dem Pavillon unter schneidig gespielter Marsche traten die Ausflügler in den Pavillon und begrüßten den Wald mit dem alten und doch immer schönen Heimatsliebe „Siebenbürgen, Land des Segens“, worauf dann die Vorbereitungen für das Vormittags-Vergnügen, das Sternscheitern, begannen, an dem sich die Vereinsmitglieder mit viel Interesse bis zum Mittagstische betheiligten. Der Nachmittag war der Tanzunterhaltung gewidmet. Schon in den ersten Stunden rollten die Befehle mit dem schönen Gesichte angehörigen Jünglingen hinaus zur Stätte des Vergnügens und der Fröhlichkeit. Noch hatte der Hammer die dritte Stunde nicht geschlagen und schon erklangen der Tanzweisen der 31-er Regiments-Musik, die in ausgiebiger Weise bis zum Abenddunkel ausgenützt wurden. Tagüber blieben die Waldfeier mit Regen verlohnt, obwohl der Himmelstodm fortwährend düsteres Wolkengebirge zeigte, doch um 6 Uhr Nachmittags ging ein längere Zeit anhaltender heftiger Regen nieder, der das schöne Waldvergnügen stark beeinträchtigte. Der Rückmarsch in die Stadt erfolgte mit Musik.

(Eisenbahn-Unfall.) Wie gerüchweise verlautet, soll der heute hier fällig gewesene Frühzug zwischen Apahida und Kolozs-Vara entgleist und sollen hierbei angeblich 6 Todesfälle und an sechzig Verwundungen vorgekommen sein. Weitere Details sind bis noch nicht bekannt.

(Museum-Bau.) Die Grundausbungen für den Museum-Bau des hies. Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt haben heute früh 8 Uhr begonnen.

(Promenade-Musik.) Morgen Dienstag den 5. d. wird die 31-er Regimentsmusik um 5 Uhr Nachmittags angefahren auf der unteren Promenade folgende Pièces spielen: 1. „Für Kaiser und Reich“, 2. „Marsch von Krul“, 3. „Dauernde zur Oper“, 4. „Emma d'Antiochia“ von Mercadante, 5. „Phantastie zur Oper“, 6. „Die verkaufte Braut“ von Smetana, 7. „Denkflucht“, Walzer von Helene Raffel, 8. „Lied ohne Worte“ von Liszt, 9. „Potpourri aus dem Ballet“, 10. „Excelsior“ von Schrezenberg.

(Schul-Nachrichten.) Die Schulprüfungen des 1893-94 Schuljahres werden an dem Hermannstädter k. ung. staatlichen Kinderparken, der Elementar-Knaben-, Mädchen- und Bürger-Mädchenschule in folgender Ordnung abgehalten: am 9. Juni von 9—12 Uhr Vormittags aus der Religion: a) röm.-kath. in der III. b) evang.-ref. in der IV., c) evang. A. B. in der III. a), d) gr.-orient. in der III. b), e) gr.-kath. in der V., f) israel. in der I. Knaben-Elementar-Knabenschule: am 20. Juni Vormittags die III. a) Nachmittags die I., am 21. Juni Vormittags die III. b), Nachmittags die II., am 22. Juni Vormittags die IV., Nachmittags die V. und VI. Mädchen-Elementar-Mädchenschule: am 23. Juni Vormittags die IV., Nachmittags die III., am 25. Juni Vormittags die II., Nachmittags die I. Classe; — Elementar-Mädchenschule: am 26. Juni Vormittags die II., Nachmittags die I., am 27. Juni Vormittags die IV., Nachmittags die III. Classe. — Die Prüfungen, welche täglich von 8

11 Uhr Turnsaal am 29. Juni

find die genommen wo die folgen wird gesehen h und wieder Gießerei K Blattes zu lagen in Hausabdrück

Für den in die unträge Hammerabdrück Cbin ertrug Eine bauerl der Leidnam Regen nicht hatten ihren in angulo.

Kunst- und hier gestor auf dem Titus statt 65 Jahren 5. d. um

Szilagyi im Memoria versuche in Aussicht gef Nichtigkeitsb

welches im dem eingest Centrum für anwalt auf

güter Comite meinde Zel zweites R Regiments wurde in des statirt.

die Fleischa gelehrt. (H roß bekannte braun und b Polzhammer Nachbarsfrau der Wütherich befreite am B herzlosen Ab werte Anabe.

(D 1. d. Abende Wien in Bu Anzahl Public Unabhängigke haffe, nicht Welerle's, de äußere Halle es der größte Plog vor dem rammelt, so Welerle's w sehbaren Men begleitete. S liberalen Clu die Pferde vo sich der Zug später stieg

In dieser Wei von einer rief die ganze Län den Clubbo; mit den Fahn Podmaniczky e geordnete, un jaal geführt, e entpuffatisch e erweiterte, de Mission gewi Regierung, der zu Erlangung Allem genehm aber, sehr W betrachten, da bietet, daß die verändert Gele

Applaus folgte deren Mittelpu das ganze Pu und auf dem die Regierung Bitten der W Podmaniczky e die patriotisch werden. Dies dem Liberalen folgten donner riesige Mensche Im Club war vielen Provinz für die gewese Ausdrude brin

(Ei wüthete ein Blig wirthes Lucz Betsaus der i konnte jedoch i

Fahr-Taren der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

I. Fiakerwägen.

1. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:	Zweispänner		Ein-spänner.
	Sandauer.	Kalische.	
1. In den Tagesstunden:			
Für die erste Viertelstunde	—30	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde	—20	—20	—15
2. In den Nachtstunden:			
Für die erste Viertelstunde	—45	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde	—25	—25	—20
Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.			
b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:			
3. Auf einen halben Tag	3—	2.50	2—
4. Auf einen ganzen Tag	4.80	4—	3.20
Als ganzer Tag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.			
2. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:			
5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder dem Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt derzüge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:			
In den Tagesstunden	—50	—50	—30
In den Nachtstunden	—80	—80	—50
Wartzeit in den Tagesstunden	—15	—15	—10
Wartzeit in den Nachtstunden	—20	—20	—15
Jede Viertelstunde wird als Wartzeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist.			
Für das im Wagen unterzubringende Handgepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 fr. zu entrichten.			

6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Einfahrt	Zweispänner		Ein-spänner.
	Sandauer.	Kalische.	
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts	—80	—80	—50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts	1—	1—	—70
9. Auf den Ball, Einfahrt	—60	—60	—40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer	1—	1—	—70
Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartzeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.			
11. 3: Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche	2.50	2.50	2—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe	2—	2—	1.50
13. Zum Wirtrennen auf städtischem Gebiet, Einfahrt oder Rückfahrt	1.50	1.50	1—
Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.			
14. In den jungen Wald, bis zum Wirtshause und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1—	—80
Wartzeit wie sub II, 7.			
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1—	—80
Wartzeit wie sub II, 7.			

II. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes	Zweispänner		Ein-spänner.
	Sandauer.	Kalische.	
2. Auf einen ganzen Tag	3.50	2.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirtshause und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50	—50
Für jede Viertelstunde Wartzeit	—10	—05	—05

Berechnung der Tageszeit, wann der Wartzeit wie unter I Fiaker.

Die Tagen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Stadtplatze oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelder zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglich Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Beschwereblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

lkt. 3853. tkvi [408] 2—3 1894.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közzé tételek, miszerint a felek—fogarasi h. é. vasút számára az alább megnevezett határokon kisajátított területekről elkészített összeírás, térkép és egyedi kimutatás hitelesítésére a helyszíneire a következő határnapok tüzetnek ki, ugmint:

Felek községére nézve 1894. július hó 3-án reggeli 9 óra; az alsóporumbáki állomáson.

Az érdekeltek felhivatalnak, miszerint netaláni észrevételeiket a fennebbi határnapon a bizottság előtt előterjeszték, különben a kisajátítás és a felveit terfogat, úgy a feljegyzett szolgálmalak s jogosultságok iránti kifogásaik többé tekintetbe nem jöhetnek.

Együttal felhivatalnak mindazok, a kik a fennebbi határokon a felek—fogarasi h. é. vasút számára kisajátított területekért járó és az egyedi kimutatásban kelt kártalanítási összeg mennyiségére nézve ellenvetéseket tenni akarnak, vagy ezen összegre bármilyen cím alatt igényt tartanak, ezeket 1894. évi július hó 20-ig ezen telekkönyvi hatóságnál annál bizonyosabban bejelentésük, minthogy a később jelentkezők észrevételeire s igényeire semmi tekintet nem lévén, a kisajátítás és kártalanítási összeg annak és azon mennyiségben fog kiadni, a kinek nevére és a mely összeggel az az egyedi kimutatásban ki van téve, a bekebelezett vagy felülkebelezett tételek pedig ezentúl a kisajátított területről hivatalból le fognak töröltetni.

Az összeírás, térkép és egyedi kimutatás a telekhivatalban betekinthetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1894. évi május hó 19-én.

Kir. törvényszék. Gross, kir. tszaki bíró.

sz. 2519 1894 [414] 1—1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Préda János nagyszabeni ügyvéd által képviselt Sfraciog Bucur resinari lakos végrehajlatának 91 frt. 7 kr. hatálek-töke, ennek 1893. márczius hó 23. napjától járó 6% kamatai, 8 frt. 25 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására I. a Juan Dumitru és neje szül. Popa Elena neven a doborkai 267. sz. tjkvben A. + 2. rsz., 852. hr. sz. egészen 22 frt.; 3. rsz., 1302. hr. sz. 7 frt.; 4. rsz., 2232. hr. sz. 115 frt.; 5. rsz., 2463. hr. sz. 6 frt.; 6. rsz., 2784. hr. sz. 51 frt.; 7. rsz., 3142. hr. sz. 7 frt.; 8. rsz., 3832. hr. sz. 27 frt.; 10. rsz., 5315. hr. sz. 3 frt.; 11. rsz., 5944. hr. sz. 28 frt. és 12. rsz., 5958. hr. sz. 30 frt. kikiáltási árú fekvőkből Juan Dumitru illető felerészre és az időközben a doborkai 130. sz. tjkvben Binder János és neje Klopffner Anna tulajdonában átment A. + 1. rsz., 816, 817. hr. sz. alatti egészen 430 frt. kikiáltási árú házas teleknek felerészre és végül a doborkai 1051. sz. tjkvben A. + 5. rsz., 4208. hr. sz. alatt Zellner Tamás kis-körű tulajdonában átment egészen 11 frt. kikiáltási fekerészre D. borka község előjárásági helyiségében 1894. évi augusztus hó 4-ik napjának délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános arverésen kikiáltási áron alól is eladandók.

Ezen arverés Dr. Nemes Jánosnak 10 frt. és járuléka, Iltu Juan Dumitru 30 frt. és járuléka, az „Albina“ hitelintézet 216 frt. és járuléka, behajtása is szorgalmazásuk esetén meg fog tartani. Arverési kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át kész-

pénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1894. évi április hó 30-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Eine große Anzahl

Bücher

sind zu verkaufen, auch einzeln: Wiesengasse 3, I. Stock,

täglich von 2—5 Uhr Nachmittags. [418] 1—2

Jeder Mann kann

200 fl. monatlich ohne Capital und Risiko durch Ausnützung seiner Bekanntheit bei Verkauf eines sehr geliebten Artikels verdienen. Anträge unter „Ohne Risiko“ an die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien. I.

(397) 3—10

Preis-Medaille

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

CACAO

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Weltausstellung Chicago.

(116) 13—52

Die Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek,**

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publikationsmittel zu constanten Bedingungen.

Nach- und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.

Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Schuhmacher-Gehilfen

werden aufgenommen

Sporergasse Nr. 24.

(413) 2—2

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Georg und der Katharina Schneider in Rothberg. (Gerichtsmannschaftlicher Verkaufsgesellschaft.)

Am 12. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation der Eva Glaser und des R. Neumann in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

ad U.-Z. 423/1894. [389] 3—3

Wohnung

im Hause

Brukenthalgasse Nr. 9

II. Stock (rechts von der Thoreinfahrt), bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Aufboden-Abtheilung, ist vom 1. Juli l. J. zu vermieten.

Nähere Anskunft wird erteilt vom Centralamt der sächsischen Universität.

Einladung

zu der

Dienstag, 12. Juni l. J., Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Rathhause

stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

des

Hermannstädter allgemeinen Sparcassa-Vereins.

Verhandlungs-Gegenstand:

Vorlage über den Bau eines Hotels und die Adaptirung des Hauses Großer Ring Nr. 13.

Hermannstadt, den 3. Juni 1894.

Der Directionsrath der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Die Vorlage, sowie die Pläne und Kostenvoranschläge können im Bureau der Sparcassa während der Amtsstunden eingesehen werden. [417] 1—1

Städtische Wasserleitung.

Budapest 1885. Grosse Ausstellungs-Medaille.

Carl F. Wachsmann,

Metallwaaren- und Maschinen-Fabrik und Messing-Gießerei,

Färbergasse 8, Hermannstadt, Schiffbäumel 5.

empfeht sich den p. t. Herren Hausbesitzern, Restaurateuren und Industriellen zur solidesten und billigsten

Installation von Wasserleitungs-Anlagen

in Wohnhäusern, Küchen und Werkstätten

und zur Einrichtung von Hausbädern (Douche- und Wannenbäder) in jeder gewünschten Ausführung.

Die langjährigen Erfahrungen in diesem Fach setzen mich in den Stand, auch den hochgehendsten Anforderungen in jeder Weise zu entsprechen und bitte ich die p. t. Interessenten recht sehr um gütige Zuneigung Ihrer geschätzten Aufträge, für deren sorgfältigste Ausführung ich jede Garantie übernehme.

Gleichzeitig erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, daß Anmeldungen für Hausanschlüsse, welche noch vor der Legung der Hauptrohrleitung erfolgen, den großen Vortheil ich um gefällige baldigste Anmeldung bitte.

Kostenberechnungen, Zeichnungen und Situations-Aufnahmen werden gratis geliefert. [419] 1—3